

# Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt  
für das Boitzenburger Land und Umgebung



Ausgabe Nr. 9

März 2022

## Heckenfrelv vor Jakobshagen!

„Die Morgensonne schien, es gab keine Angst und nichts zu verlier'n, es war Friede bei den Menschen und unter den Tier'n ...“. Diese Idylle vertonte Rio Reiser 1972. Wer derzeit mit dem Auto oder Fahrrad-strampelnd von Klosterwalde Richtung Jakobshagen unterwegs ist, der wird rechterhand feststellen, dass es mit diesem „Frieden“ nicht weit her ist: Die „Morgensonne“ scheint entlang der Straße auf abgehackte Baumstümpfe, zersäbelte Büsche und bis auf den blanken Boden zerrupfte Sträucher; Steine und Äste liegen kreuz und quer im Dreck, den riesige Gerätschaften in einem drei Kilometer langen und 6 bis 8 Meter breiten Band zerwühlt und verwüstet haben. Die ausgerissenen und zerstörten Büsche, Sträucher und Baumleichen sind etwas abseits am Waldrand zu einem beeindruckend langen, mehrere Meter hohen Haufen aufgetürmt und machen die schiere Masse der zerstörten Hecken unmittelbar sichtbar.

### Kommt es auf zweieinhalb Hektar Hecke an?

Vielleicht meinen Sie, angesichts von Klimakatastrophe, Säbelrasseln, Existenzängsten oder den gesellschaftlichen Spaltungsphänomenen in der Pandemie käme es auf diese knapp 2,5 Hektar geschrotete Hecke nicht an? Sich wehren und umsteuern kann man nur im eigenen Lebensumfeld. Deshalb klagen wir den Heckenfrelv direkt vor unserer Haustür an. Dabei geht es uns nicht um die oben angestimmte Idylle in der friedlichen „Morgensonne“, die der Rock-Poet bereits im Fortgang seines Liedes mahnend destruiert, wenn er egoistischen Raubbau kritisiert: „Es gab doch genug für alle und alle waren sich genug“, das Lied endet mit einer deutlichen, pessimistischen Mahnung: „Der Traum ist aus ...“.

Wir klagen diesen zum Himmel schreienden Kahlschlag vor dem Ortseingang Jakobshagen an, weil er schwerwie-



„Naturfrelv konsequent umgesetzt“ (Foto: U.Rott)

gende Folgen hat und uns schadet: Gerade in unserer immer windigen Uckermark und besonders angesichts der immer häufiger auftretenden Sturm- und Orkan-Wetterlagen kommt dichten und gesunden Hecken eine ganz besondere Schutzfunktion im Rahmen der Verkehrssicherheit zu. Sie brechen aber nicht nur Wind, Sturm und Schneeverwehungen. Als natürliche Begrenzungen verhindern sie Bodenerosion auf Wegen und Ackerland, sie bieten Schatten und spenden Feuchtigkeit. Sie sind Brutstätten für unsere Uckermärker Vogelwelt, Lebensraum für Reptilien, Amphibien und kleine Säugetiere, für Fledermäuse bilden sie eine Leitstruktur, ohne die diese sich nicht gut zurechtfinden können u.v.a.m. – kurz: Einer intakten, vielfältigen und durchgängigen Heckensäumung kommt eine enorme ökologische und mikro-klimatische Bedeutung zu, von der alle Menschen, die hier leben, profitieren (- wir haben in unserem „Landboten“ Nr. 6 im Mai 2021 bereits ausführlich darüber berichtet).

### **Wer aber profitiert von der unsäglichen Verwüstung entlang unserer Landstraße?**

Geht es darum, Ackerfläche zu vergrößern, also um Subventionen? Was ist der Zweck dieser mit enormem Aufwand betriebenen Zerstörung? Begonnen hatte der Hecken-Frevel schon vor einigen Jahren auf der gegenüberliegenden Straßenseite hinter Klosterwalde, er wurde nun brachial weitergeführt.

Auch politisch gibt diese großangelegte Verwüstung zu denken: Dass Hecken aufgrund ihrer enormen ökologischen Funktion radikal schützenswert sind, ist mittlerweile ein Gemeinplatz. Vor unserer Haustür werden 2,5 Hektar dichter, intakter Brandenburger Heckenbewuchs zerrupft und zerschreddert und das alles ausgerechnet in der Ägide

eines grünen Land- und Umweltschutzministers? Wird dem Herrn Vogel da mal so richtig ein Stinkefinger gezeigt? Oder sollen wir Bürgerinnen und Bürger einsehen, dass sogar ein Minister und seine Verwaltung einer solchen ökologischen Sauerei rat- und macht- und hilflos gegenüberstehen? Wenn „Schutz von Umwelt“ schon in einem so überschaubaren Kontext nicht zu garantieren sein sollte, wie mag es dann erst in komplexeren Bereichen aussehen, die für uns Bürgerinnen und Bürger weiter entfernt und noch weniger nachvollziehbar sind?

Wir klagen den empörenden Heckenfrevel entlang unserer Landstraße an. Der sinnlose Verlust wiegt schwer und richtet auf lange Jahre hin Schaden an für Mensch und Tier. Aller Einsicht und aller Mahnungen zum Trotz reiht sich die Zerstörung der Heckensäumung vor Jakobshagen nahtlos ein in die lange Kette der radikalen Vernichtung von ökologischen Lebensräumen in der Region – die Verantwortlichen agieren kurzsichtig und scheinen auf den eigenen Vorteil bedacht, als gäbe es kein Morgen. Dabei müssen wir alle uns doch dringend die Frage stellen: „Wie soll die Welt aussehen, die wir den nachfolgenden Generationen, unseren Kindern und Enkelkindern hinterlassen wollen?“. Mit Rio Reiser gefragt: „Ist der Traum aus?“ – also verbrannte Erde? Oder aber: „Wie müssen wir heute zu wirtschaften und zu leben beginnen, dass unser Boitzenburger Land auch für unsere Kinder und Enkelkinder noch 'lebenswert' sein wird?“. Eines ist klar: Ein dichtes, intaktes Heckenband in Wüste zu verwandeln, das kann's wirklich nicht sein!

Inspiziert durch publik forum: ....

*Doris Friedrich*

## **Impressum**

BI Eselshütt – gegen industrielle Tierhaltung und für eine intakte Umwelt!  
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

V.i.S.d.P.: Ernst Wagner-Rott, Metzeltin 22, 17268 Templin  
[www.bi-eselshuett.de](http://www.bi-eselshuett.de)  
[www.facebook.com/BIeselshuett](https://www.facebook.com/BIeselshuett)  
[info@bi-eselshuett.de](mailto:info@bi-eselshuett.de)

Der Boitzenburger Landbote finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wer uns finanziell unterstützen möchte, hier ist unser Spendenkonto:

BUND Brandenburg  
Stichwort „BI Eselshütt“  
IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00 · BIC: GENODEM1GLS

oder über den direkten Link zu unserer Seite bei Betterplace:  
[www.betterplace.org/de/projects/54469](http://www.betterplace.org/de/projects/54469)

Layout Typograf Sonnenstatter, Hausham

Der Druck erfolgt über die Druckerei Nauendorf in Angermünde auf Recyclingpapier und mit mineralölfreien Farben: 80 g Circle Volume White, matt gestr., 100%-Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, FSC-zertifiziert, EU-Ecolabel mit 1,1-fachem Volumen, hochopak, (Papier von LEIPA aus Schwedt/Oder)

# Ein paar Gedanken ...

Die turbulente Entwicklung, der enorme Fortschrittsglaube, die Konzentration der weltweiten Wirtschaft und der weltweite Besitz in wenigen Händen, bei gleichzeitiger Individualisierung, Atomisierung aller Lebensbereiche und Gruppen, die in Vereinzelung und Vereinsamung erst erstarren, dann (ver)-enden, wie soll es uns also möglich sein, eine Zukunft zu bauen, die auf ein Credo setzt eines Immer Mehr, einer fortschreitenden Bodenversiegelung, einer landschaftlichen Verwüstung durch Monokulturen, einer nie da gewesenen CO<sub>2</sub>-Belastung, einem Raubbau der Bodenschätze, der Wälder und vieles mehr, die katastrophale Kaskaden des Untergangs in verschiedenen Regionen der Welt hervorbringen? Das erleben auch wir



„Die Vandalen lassen grüßen“ (Foto: U.Rott)



„Fertig zum Häckseln“ (Foto: U.Rott)

gerade und was bleibt, wenn nicht viele es wirklich ernst nehmen und aus diesem Credo heraustreten, innehalten, dann bewahren und erhalten. Erfordert das Mut? Oder nur Einsicht in das Notwendige ?

Dies würde auch beinhalten, um nur ein kleines Beispiel anzuführen, keine schnellwachsenden Plantagenwälder mehr zu pflanzen, sondern wie Peter Wohlleben meint, den ‚Förstern den Wald wegnehmen‘, er, der selbst Förster ist, mahnt an, dass ‚echte‘ Wälder ohne menschliches Zutun über Jahrzehnte und Jahrhunderte gewachsen seien, also Wald einfach in Ruhe lassen und entstehen lassen. Das Gras wächst ja auch nicht schneller, wenn wir daran ziehen. Dies bedeutet für uns alle, weniger Aktionismus, weniger Profit, der auf Dauer verheerende Zukunftsfolgen nach sich zieht, (wie wir jetzt schon erleben dürfen).

Und während der viel beschworene biblische Satz: „Macht euch die Erde untertan“, aus dem die Mehrheit dem Mensch die Vorherrschaft über die Natur übertrug, bedeutet dieses Postulat für mich, eine Bezogenheit auf die Welt, die eine übergroße Verantwortung für die bewahrende Erhaltung der Schöpfung für alle – für Mensch und andere Lebewesen – und für alle nachfolgenden Generationen beinhaltet. Wer hier lebt und es ernst meint, muss begreifen, dass wir mit der Natur leben, nicht gegen sie, banal – der Hierarchie der Meinungsführer, die den Diskurs beherrschen und verführend und ausbeuterisch gestalten, nicht tatenlos zusehen und ihnen nicht weiterhin ohne Anklage, Geschrei und Überzeugung das Feld überlassen.

## Der Klimakatastrophe entgegenwirken

Die aktuellen Debatten von renommierten Institutionen und politischen Gremien aller Couleur erschöpfen sich meines Erachtens allzu oft auf ökonomischer und technischer Ebene, also der Machbarkeit. Abgesehen davon, dass Bedarfe und Begehrlichkeiten geschaffen werden; alsbald gilt es dem ‚Energiehunger‘ zu begegnen.

*Doris Friedrich*

# Greenwashing – Das Geschäftsmodell der Zukunft?

Wer hat sich nicht schon mal über Leute aufgeregt, die – angeblich – das ganze Jahr ungemein umweltbewusst leben, aber einmal Jahr leisten sie sich was: Badeurlaub in Thailand, eine Kreuzfahrt in Polarregionen oder Tiefseetauchen bei den Malediven. Das ärgert einen natürlich. Aber wenn man sich das mal so überlegt: machen die nicht einfach nach, was die Großen uns vormachen?

Auf der Weltklimakonferenz war die größte Gruppe die Zahl der Öl- und Gaslobbyisten. Warum wohl? Vielleicht um sicherzustellen, dass mit Klimaschutz und Umweltpolitik im Sinne der Menschen und der Natur nicht „übertrieben“ wird? Zum Beispiel um darauf zu achten, dass die guten Geschäfte mit dem Emissionshandel munter weitergehen dürfen? Wer glaubt allen Ernstes, dass es irgendwas mit Umweltschutz und ökologischem Handeln zu tun hat, wenn man etwa eine Rindermastanlage mit tausend Rindern in der Uckermark beantragt und zum Ausgleich tausend Bäume pflanzen oder eine Biogasanlage mit dem Rindermist betreiben möchte? Oder „Bio“legehennenanlagen installieren möchte, weil man den Mist für seine „Bio“landwirtschaft benötigt? Wir haben oft genug im Landboten über die Gefahren der Massentierhaltung geschrieben. Egal, wie man sie betreibt und egal wofür man die Erzeugnisse, den Mist und andere Abfälle, verwendet – ökologisch sinnvoll kann Massentierhaltung nie sein.

Europa- und bundesweit sieht es nicht besser aus: Atom- und Gaskraft sollen als „nachhaltige, alternative“ Energien deklariert werden, Robert Habeck, der grüne Wirtschaftsminister, findet mittlerweile Solaranlagen auf Ackerflächen in Ordnung, in Brandenburg werden Tesla rote Teppiche ausgerollt für die Produktion von E-Autos, anstatt die Sub-

ventionen in den öffentlichen Nahverkehr zu stecken. Die Tatsache, dass sich der Individualverkehr in der Umgebung von Grünheide durch Tesla vervielfachen wird, dass quadratkilometerweise Boden versiegelt wurde und dass die Wasserversorgung der Bevölkerung gefährdet ist – das interessiert nicht mal am Rande. Von der Rohstoffgewinnung brauchen wir erst gar nicht anfangen. Denn E-Mobilität ist ja die Lösung für die Zukunft. Und Energie brauchen wir einfach, da wird – lt. aller „Experten“ – der Verbrauch immer weiter steigen, und die Wirtschaft muss ja schließlich florieren, sonst geht's uns allen schlecht. Ach, wirklich?

Die Lösung für die Zukunft sieht ein bisschen anders aus. Anstatt angeblich nachhaltige Lösungen zu präsentieren, die nichts anderes sind als ein grün angestrichenes „Weiter so“, das nur den Konzernen dient und nichts am Zustand der Welt ändert, müssen Lösungen her, die tatsächlich Energie und Rohstoffe sparen. Was könnte das sein? Solaranlagen als Überbrückungstechnologie auf Dächer und kontaminierte Böden, keine Subventionen für die egal welche PKW-Produktion, dafür Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, wer viel Energie verbraucht, der zahlt auch viel. Das wäre sehr viel effektiver als die permanente Überlastung der kleinen Haushalte und kleinen Gewerbetreibenden. Und da gibt's noch viel mehr Ideen. Aber das wird nicht von alleine laufen, denn unsere Politiker sind gefangen in einer Gewinn- und Konkurrenzwirtschaft, die so, wie sie derzeit betrieben wird, niemals klima- und umweltfreundlich sein. Sozial ist sie sowieso nicht.

*Ute Rott*



*„Schöne grüne Welt“ (Foto: U.Rott)*

# Grüne Lügen

## Weltrettung als profitables Geschäftsmodell

von Kathrin Hartmann

Im März 2018 kam der Film „Die grüne Lüge“ in die Kinos. Er entstand aus der Zusammenarbeit von Kathrin Hartmann mit Werner Boote und schildert anschaulich, wie Konzerne ihre dreckigen Geschäfte hinter schönen „grünen“ Lügen verstecken. Kathrin Hartmann hatte das Drehbuch geschrieben und auch selber mitgewirkt. Im Anschluss verfasste sie das Buch „Grüne Lügen – Weltrettung als profitables Geschäftsmodell“.

Dieses Buch ist aktueller als je zuvor. Denn Greenwashing, also das Bemühen der Konzerne, ihr schmutziges Kerngeschäft hinter schönen Öko- und Sozialversprechen zu verstecken, ist erfolgreicher denn je. Aber jenseits der grünen Scheinwelt schreitet die Zerstörung rapide fort. Laut dem Global Footprint Network lebt die Weltbevölkerung derzeit so, als hätte sie 1,6 Erden zur Verfügung. Würden alle auf der Welt so konsumieren, wie es Menschen in reichen Ländern wie Deutschland tun, bräuchte es 3,1 Erden, um den „Bedarf“ zu decken. Der Verbrauch pflanzlicher, mineralischer und fossiler Rohstoffe hat sich zwischen 1980 und 2010 von 40 auf 80 Milliarden Tonnen verdoppelt. Die Artenvielfalt nimmt ab, Wälder schwinden, Böden degradieren, Emissionen steigen und der Hunger wächst.

Alle wissen das. Trotzdem hält Greenwashing jedweder Aufklärung stand. Je gebildeter die Zielgruppe, je schädlicher das Produkt ist und je absurder das daran geknüpfte Öko-Versprechen, je offensichtlicher also die grüne Lüge ist, desto eher wird sie geglaubt.

Wer sich mit der Thematik näher befassen möchte, sollte dieses Buch unbedingt gelesen haben. Den Film dazu kann man sich für € 9,99 gleich mitbestellen.



ISBN-13: 9783896676092

€ 15,00

Ute Rott

## Gasbohren zurück – Tiefe Geothermie vor?!

### Die Energie aus der Tiefe im grün gewaschenen Gewand

„Greenwashing“, ein Begriff der Vieles erklärt, was einen zuvor verwundert hat. Die Energiefrage beschäftigt uns alle. Zu hohe Kosten, geopferne Landschaften, zu wenig Ertrag? Alle wollen eine Energiewende. Aber bitte diesmal eine wirklich ökologische, sorgsam durchdachte. Es kann ein Wandel sein mit der Fähigkeit inne zu halten, umzudenken und besser auszurichten, was falsch läuft. Den Zug der Investoren ausbremsen, ehe er wieder volle Fahrt aufnimmt in eine weitere umweltschädlich zerstörerische Richtung. Denn die Energieversorgung der Energiewende, die „grün gewaschen“ bevorzugt wird, hat an vielen Stellen graubraune Seiten.

#### Gasbohren vorerst vom Tisch

Das Gasbohren in der Region ist durch die Hartnäckigkeit der Bürgerinitiative vorerst vom Tisch. Allein die bisherigen Erfahrungen im Aufsuchungsverfahren lassen eine endgültige Entwarnung nicht zu. Mit dem Erlöschen der Aufsuchungserlaubnis bleibt unserer Region jedoch einiges erspart: für nur eine erste Bohrung bis zu einer Tiefe von 4300 m versiegelte Ackerflächen von mindestens 10000 m<sup>2</sup> zzgl. 3000 m<sup>2</sup> für Zuwegungen (Straßenbau). Dazu kommen Dauer-LKW-Verkehr, Schadstoff-, Lärm- und Lichtemissionen. Von den Gefahren für Mensch, Wasser,

Umwelt und Natur durch das hochgiftige, radioaktive sogenannte Lagerstättenwasser ganz zu schweigen.

Der zumindest vorläufige „Stopp“ ist das positive Zwischenergebnis einer gemeinsamen Haltung aller Mitstreiter\*innen in den Landkreisen Oberhavel und Uckermark. Engagierten kommunalen Amtsträger\*innen, den Kreis- tags- bzw. Stadtverordneten, Unternehmen, Vereinen, Bürger\*innen und den Spender\*innen gebührt Dank.

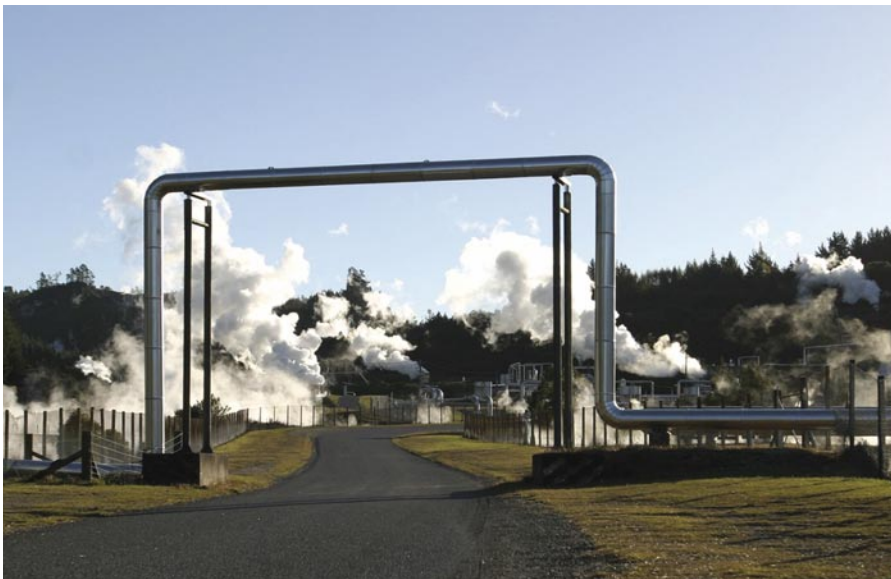


(Foto: Miguel Malo)

### „Tiefe Geothermie“ ist das neue Schlagwort

Alle lehnen sich zurück und atmen auf?

Nur die, die nicht wissen, dass die gleiche Technik für die Tiefe jetzt zu neuen Ufern aufbricht. Sie könnte nach Prüfung auch aus dem Verkehr gezogen zu werden. Denn diese Technik hat erschütternde Folgen rund um den Erd- ball. Aufatmen können auch die, die sich bereit halten, für



(Foto: Joe Gough)

weitere Profite im grünen Gewand. Tiefe Geothermie heißt das neue Vorgehen, das keiner kennt. Für das jedoch die Genehmigungsverfahren deutschlandweit anlaufen.

Auf der Webseite des Umweltbundesamtes ist zu lesen: „Die Umwelteffekte sind lokal begrenzt und technisch beherrschbar.“

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/erneuerbare-energien/geothermie#oberflachennahe-geothermie>

Kommt das bekannt vor? Dabei werden die Bohrungen von 400 bis 5000 m jenes Tiefen-Wasser mittels Säure- und Stütz-Fracking nach oben holen, das hinlänglich als Lagerstättenwasser bekannt ist. Doch diesmal soll die zum Teil hochgiftige Flüssigkeit entsprechend ihrem Druck- und Hitzegrad energiegewinnend genutzt werden. Nach Umlauf in Wärmetauscher- oder Dampf-Systemen wird sie dann „reinjiziert“. Durch dieses Zurückspritzen sollen Aushöhlungen und damit nachfolgende Erdbeben vermieden werden. Das gelingt nur, wenn es an der richtigen Stelle ankommt und keine Rissbildungen entstehen. Ein zweites Vorgehen pumpt Oberflächengewässer in die Tiefe, um es erhitzt aus dem Gestein in einem geschlossenen System zurück zu fördern.

Bleiben abgesehen von Gasen und anderen Stoffen, die im Bohrvorgang mit nach oben drängen, nur noch die kleinen Probleme mit dem Grund- und Trinkwasser, den Menschen, den Vögeln und Bäumen usw., usw., usw. – wenn das hochgiftige Lagerstättenwasser doch nicht so beherrschbar ist. Ob die „junge“ alte grün gewaschene Technik hält was sie verspricht z.B. hinsichtlich der Druckschwankungen aus dem Erdinneren, der Widerstandskraft von Rohr-Verbund-Systemen und den Ventilen, die sich diesem Druck entgegen stemmen? Klimaneutral soll Tiefe Geothermie sein. Das ist das Gas aus der Tiefe nicht. Aber

wenn dann am Schluss durch die entstandenen Bohrlöcher doch langfristig Gase strömen oder sich in 5000 m der Hahn plötzlich nicht zudrehen lässt ...?

Aber irgendwoher muss es kommen! Digitales Geld und Cyber-Welt stehen vor der Tür und Energiesparen ist eine veraltete Idee aus dem letzten Jahrhundert.

Zur vertiefenden Kenntnis:  
Umweltbundesamt TEXTE 104/2015,  
Tiefe Geothermie – mögliche Umwelt-  
auswirkungen infolge hydraulischer  
und chemischer Stimulationen

Kyra Maralt

# Solare Luftschlösser

## **Von Herrn Meemken aus Warthe erreichte folgender Kommentar die Redaktion:**

„In den neuesten Stellungnahmen der Experten betragen die Planungen für Solarparks nicht 3,5 Gigawatt (GW), wie in der Ausgabe Nr.8 vom November 2021 behauptet wird, sondern im Minimum 6 GW. Das Fraunhofer Institut für Solare Energie hat bis 2045 19 GW ausgerechnet, bei einer Gleichverteilung der geplanten Gesamtmengen für Freilandanlagen ergeben sich aus den Plangrößen der Agora Energiewende bis 2045 ein Anteil von 31 GW PV-Anlagen in Brandenburg. Damit wären dann 1,03% des Landes für die Erzeugung von grünen Solarstrom in Anspruch genommen. In der jüngsten Studie von Energywatch-Berlin wird als Solidarbeitrag vom Bundesland Brandenburg ein Beitrag von 27 GW für Solarstrom errechnet. Es wäre wünschenswert, sich auch im Boitzenburger Landboten an realistischen Schätzungen auszurichten.“

## **Nachfolgend eine Stellungnahme von Werner Schulz, Bürgerinitiative "Keine Solaranlagen auf Ackerböden in der Gemeinde Boitzenburger Land":**

Mit dem Brief von Herrn Meemken kann ich nichts anfangen. Das sind sehr verwirrende Aussagen. Mir ist nicht bekannt, welche Experten Solarparks mit einer Leistung von minimal 6 Gigawatt in Brandenburg planen. Bisher lautet das Ausbauziel der Landesregierung 3,5 Gigawatt bis 2030 und ist mit 4,5 Gigawatt bereits erreicht.

Die von Herrn Meemken zitierten Plangrößen für den Ausbau von Photovoltaikfreiflächenanlagen (PVFA) für Brandenburg bis 2045: Fraunhoferinstitut 19 GW,

Energywatch-Berlin 27 GW und Agora Energiewende 31 GW zeigen wie groß die Spannbreite der Phantasie, bzw. die gigantische Dimension der solaren Luftschlösser ist.

Als Orientierung gilt bisher lediglich der Wert, dass für die Energiewende ca. 2% der Landesfläche benötigt wird. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass etwa 40% der Landesfläche dafür nicht nutzbar ist, weil sie bereits durch Siedlungs- und Verkehrsbau belegt ist, oder unter Naturschutz steht. Momentan erarbeitet das Brandenburgische Wirtschaftsministerium in Abstimmung mit dem Umweltministerium eine Potentialanalyse, die geeignete Flächen für die Photovoltaik ausweisen wird.

Herrn Meemkens Angabe, dass 1,03% für die Erzeugung von Solarstrom genutzt werden sollten, ist seine Privatmeinung. Selbst wenn eine solche Größe erforderlich sein sollte, gilt es zu vermeiden, dass dafür landwirtschaftliche Nutzflächen zweckentfremdet werden. Allein durch den Verkehrs- und Siedlungsbau gehen laut Landwirtschaftsverband in Brandenburg etwa 5 Hektar Ackerboden **täglich** verloren. Der Ausbau der PFVA sollte deswegen vielmehr in Verbindung mit dem vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung geschehen und sich auf die Nutzung der Bergbaufolgelandschaften konzentrieren.

Die Äußerungen von Herrn Meemken sind leider immer wieder eine Mischung aus Erfordernissen der Energiewende und Eigeninteresse. Sie sind leider stark davon getragen, dass er gerne auf den von ihm gepachteten Landwirtschaftsflächen PVFA aufstellen möchte, um von dem erwartbaren Goldregen etwas abzubekommen.

## Öfter mal was Neues!

**Man traut seinen Sinnen nicht: Nach dem Willen des grünen Ministertrios Robert Habeck, Wirtschaft, Steffi Lemke, Umwelt und Cem Özdemir, Landwirtschaft, soll Photovoltaik auf Landwirtschaftsflächen massiv ausgebaut werden.**

So steht es in einem jüngst vorgestellten Eckpunktepapier mit dem Titel: „Ausbau der Photovoltaik (PV) auf Freiflächen im Einklang mit landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz.“ Also: Bauernland für Solaranlagen – Die Investoren scharren schon ungeduldig mit den Hufen. „Agri-PV-Anlagen sollen auf allen Ackerflächen grundsätzlich zulässig sein.“ Heißt es im Ministerpapier. Dabei soll nicht gegezigt werden: Bis zu 200 Gigawatt könnten mittels „zusätzlicher Photovoltaikleistung installiert werden“, sagte Habeck auf einer Pressekonferenz in Berlin. Ob das alles den bündnisgrünen Aktivisten, die die BI gegen Solaranlagen auf Ackerflächen im Boitzenburger Land unterstützen, so gefällt, dürfte bezweifelt werden.

Im Boitzenburger Landboten sind die Gründe, die gegen

PV-Anlagen auf Ackerland sprechen, schon mehrfach ausführlich erläutert worden. Nichts von dem, was bis jetzt aus Berlin bekannt wurde, liefert triftige Gründe für dieses Vorhaben der drei Minister.

### **Landwirte sind skeptisch**

Der Deutsche Bauernverband (DBV) befürchtet, dass fruchtbare Ackerböden durch die gleichzeitige Nutzung von Agrarflächen durch Solarmodule verloren gehen könnten. Sollten die Pläne der Bundesregierung umgesetzt werden, „würden PV-Freiflächenanlagen von heute etwa 30.000 Hektar bis 2030 um weitere 70.000 Hektar wachsen.“ heißt es in einem DBV-Positionspapier.

Einen weiteren Aspekt bringt Martin Schulz, Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirte (AbL) ins Spiel: „Die Mittel aus der Wertschöpfung des anstehenden Ausbaus von PV-Anlagen müssen bei unseren Höfen und im ländlichen Raum bleiben.“

*Ernst Wagner-Rott*

# Eine Handvoll Konzerne machen Gewinne – Millionen Menschen und die Natur nehmen Schaden

„Im Bier und im Honig, auf Obst und Gemüse, im Gras auf Spielplätzen und sogar im Urin und in der Luft – überall lassen sich mittlerweile Spuren von Pestiziden aus der Landwirtschaft nachweisen. Dabei ist die Erkenntnis, dass sich Pestizide negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken, keineswegs neu. Auch ist seit Jahren bekannt, dass sie massiv Insekten und Pflanzen schädigen und Gewässer kontaminieren.“

So beginnt das Vorwort im aktuellen Pestizidatlas, den die Heinrich-Böll-Stiftung zusammen mit Umweltorganisationen herausgegeben hat, 52 Seiten, die es in sich haben.

[www.boell.de/de/pestizidatlas](http://www.boell.de/de/pestizidatlas)

„Noch nie in der Geschichte wurden weltweit so viele Pestizide eingesetzt wie heutzutage“

#### Umsätze der Pestizidsparten der vier größten Konzerne 2020:

Syngenta	9,9 Milliarden €
Bayer	9,8 Milliarden €
Corteva	5,7 Milliarden €
BASF	5,5 Milliarden €

Die Summe entspricht 70% des Weltmarktes

#### Pestizideinsatz in Tonnen 2019 und Veränderung seit 1999

Europa	478.389 t	+	3,0 %
Nordamerika	495.475 t	+	3,6 %
Asien	2.171.017 t	+	28,9 %
Mittelamerika	91.600 t	+	38,4 %
Afrika	107.864 t	+	71,1 %
Ozeanien	69.719 t	+	86,5 %
Südamerika	767.443 t	+	143,5 %

Es wurden weltweit mehr als 4 Millionen Tonnen ausgebracht, davon fast die Hälfte Herbizide, knapp 30% Insektizide und 17% Fungizide.

#### Keht irgendwann Vernunft ein?

Solange diese Konzerne ohne Rücksicht auf Mensch und Natur Profite machen können sicher nicht.

Im Bericht ist nachzulesen, dass nach konservativen Berechnungen in Asien jährlich 255 Millionen Vergiftungsunfälle passieren, in Afrika über 100 Millionen und in Europa 1,6 Millionen. Hierbei sind nicht nur Beschäftigte in der Landwirtschaft, die die Stoffe auf den Feldern ausbringen, betroffen, sondern auch Menschen, die über Nahrungsmittel mit den giftigen Stoffen in Kontakt geraten. In Bihar, Indien, starben 23 Schulkinder, weil ihr Mittagessen mit einem Speiseöl zubereitet war, das mit einem Pestizid (Monocrotophos) verunreinigt war. Durch Pestizide kommt es nicht nur zu akuten Vergiftungen, sondern auch zu chronischen Krankheiten, Krebs und Hormonstörungen.

#### Gefährliche Doppelstandards

Die Konzerne exportieren hochgefährliche Pestizide nach Afrika, Lateinamerika und Asien, die in der EU zum Schutz der Menschen und der Umwelt verboten sind.

Bei der Vorstellung des Pestizidatlases forderte Doris Günther vom Pestizidaktionsnetzwerk (PAN) Deutschland: „Diesen unhaltbaren Zustand müssen die deutsche und europäische Politik beenden und konsequent den Export verbotener Pestizide gesetzlich untersagen.“

Nötig wäre dazu nur eine Verordnung des Landwirtschaftsministeriums. Das Pflanzenschutzgesetz erlaubt es dem Ministerium die Ausfuhr von Stoffen zu verbieten, wenn nicht auf andere Weise „Gefahren für die Gesundheit von Mensch und Tieren oder sonstigen Gefahren, insbesondere für den Naturhaushalt“ zu beheben sind.

*Ernst Wagner-Rott*

